

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zimmers, mässige Zimmertemperatur, leichte Bedeckung, fleissiger Wechsel der Leib- und Bettwäsche verstehen sich bei unseren Anschauungen ganz von selbst und tragen wesentlich zu dem vorher erwähnten milden und kurzen Verlaufe bei. Was die Ansteckungsfähigkeit der Masern anlangt, so wird dieselbe zwar allgemein angenommen, doch ist die Entscheidung nicht so einfach, wie es scheint. Denn wenn auch in Familien nach Erkrankung eines Kindes an den Masern sämtliche früher noch nicht befallene beinahe ausnahmslos selbst bei frühzeitiger Isolierung von der Krankheit ergriffen werden, so lässt sich das einfach dadurch erklären, dass dieselbe Krankheitsursache gleichzeitig auf die Kinder einwirkte und je nach der Beschaffenheit des Organismus bei dem einen eher, bei dem andern später zum Ausbruch kam. Gegen die Ansteckungstheorie spricht auch folgendes in jüngster Zeit beobachtete Curiosum. In der Bönninghardt, einem Bergrücken mit einer zu gleichen Teilen aus Protestanten und Katholiken bestehenden, bunt durch einander wohnenden Bevölkerung, sind in der katholischen Schule 143 Kinder in 2 Klassen, in der 7 Minuten entfernt liegenden evangelischen Schule 112 in einer Klasse. Nun sind von den Katholiken genau 139 an Masern krank, ausserdem eine grössere Anzahl jüngerer Kinder, von den Protestanten dagegen leidet nicht ein einziges Kind an Masern. Dabei kommen die Kinder täglich in innigste Berührung, benutzen dieselben Brunnen, spielen mit einander, sind Nachbarn. Es steht also Thatsache gegen Thatsache.

### Die sogenannten differenten Arzneimittel in der Kinderpraxis.

Dr. med. Prager.

Durchblättern wir den Anhang eines ärztlichen Taschenbuches des „Reichsmedicinalkalenders“, so finden wir in ihm einen Abschnitt mit der Ueberschrift: „Dosierung wichtiger und differenter Mittel für Kinder.“ Warum hat diese Tabelle in dem Taschenbuch Aufnahme gefunden? wird der Leser unwillkürlich fragen. Sollte der Arzt nicht genau wissen, welche Arzneien er den Kindern verordnen darf? Allerdings setzt der Staat und das Publikum eine genaue Kenntnis der Medikamente und ihrer Dosierung bei den Aerzten voraus; aber mit Rücksicht darauf, dass die Arzneiverordnungen in der Kinderpraxis nicht ganz ungefährlich sind, hielt man es für notwendig, dem Arzte die Möglichkeit zu geben, sich jeden Augenblick über die wichtigsten und gefährlichsten Arzneien zu vergewissern. Dass in der That diese Medikamente gefährliche Gifte sind, und zwar ganz besonders für Kinder, will ich dem Leser in Folgendem zeigen. Da finden wir an erster Stelle das Antifebrin, oder wie es jetzt offiziell heisst: Acetanilid. Ihm ist die Bemerkung zugefügt: „Am besten bei Kindern ganz zu vermeiden.“ Wozu, frage ich nun, empfiehlt man überhaupt ein Mittel, welches man selbst am liebsten nicht angewendet wissen will? Etwas Unlogischeres giebt es kaum! Die Herren Schulmediziner finden es eben bequemer, ein kurzes Rezept zu schreiben, als Massregeln zu verordnen, die einer ausführlicheren Beschreibung, oder gar einer von ihnen selbst gemachten Ausführung erfordern. Sie verschreiben deshalb ruhig unseren Kleinen ein Gift, dessen Verkauf ohne ärztliches Rezept wegen seiner Gefährlichkeit der Staat seit dem 1. Januar verboten hat. Diese Massnahme beweist deutlich, wie schädlich das Antifebrin ist. Es greift das Nervensystem an und stört die Verdauung, ohne das in vielen Fällen gerade erwünschte Fieber herabzusetzen. — Eine noch viel grössere Gefahr bringt